

Das Motto der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im Vergleich zu vorangegangenen Versammlungsthemen und seine Aktualität innerhalb des gegenwärtigen ökumenischen Kontextes



Daniel Buda¹

Einführung

Eine unkonventionelle Definition des Mottos einer ökumenischen Versammlung könnte wie folgt lauten: Es ist ein biblisch oder christlich-theologisch inspirierter Satz, der zugleich versucht, den Kontext der Versammlung zu beschreiben, die Erwartungen der Teilnehmenden auszudrücken, die erwünschte ökumenische Zukunft vorherzusagen und die Agenda der entsprechenden ökumenischen Organisation zu bestätigen.

In der Verfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) werden die Aufgaben und die Rolle einer Vollversammlung folgendermaßen beschrieben:²

- a) Die Vollversammlung ist das oberste legislative Organ, das an der Spitze des Ökumenischen Rates steht und in der Regel alle sieben Jahre zusammentritt.
- b) Die Vollversammlung besteht aus den offiziellen Vertretern und Vertreterinnen der Mitgliedskirchen, den Delegierten. Sie werden von den Mitgliedskirchen gewählt.
- c) Die Vollversammlung hat folgende Aufgaben:
 - 1) Wahl des Präsidenten oder der Präsidenten des Ökumenischen Rates;
 - 2) Wahl von höchstens 145 Mitgliedern des Zentralausschusses aus der Mitte der Delegierten, die die Mitgliedskirchen in die Vollversammlung gewählt haben;

¹ Erzpriester Dr. Daniel Buda ist Programmreferent für Kirchliche und ökumenische Beziehungen im Ökumenischen Rat der Kirchen, Genf.

² Verfassung und Satzung des Ökumenischen Rates der Kirchen V,1, siehe: www.oikoumene.org/de/dokumentation/documents/oerk-vollversammlung/porto-alegre-2006/1-erklarungen-andere-angenommene-dokumente/institutionelle-angelegenheiten/verfassung-und-satzung-des-oerk-wie-von-der-9-vollversammlung-abgeandert.html (letzter Zugriff: 21.01.2013)

- 3) Wahl von höchstens fünf Zentralausschussmitgliedern aus der Mitte der Vertreter, die von Kirchen in die Vollversammlung gewählt worden sind, die dem Kriterium der Größe nicht entsprechen und denen die Mitgliedschaft nicht aus besonderen Gründen zuerkannt wurde;
- 4) Festlegung der allgemeinen Arbeitsschwerpunkte des Ökumenischen Rates und Überprüfung der Programme, die zur Umsetzung der vorher festgelegten Schwerpunkte durchgeführt werden;
- 5) Delegation bestimmter Aufgaben an den Zentralausschuss, ausgenommen Änderungen dieser Verfassung und der Sitzverteilung innerhalb des Zentralausschusses, die verfassungsgemäß ausschließlich der Vollversammlung vorbehalten sind.

Wenn wir die oben genannte unkonventionelle Definition des Mottos einer Vollversammlung mit der konstitutionellen Rolle einer ÖRK-Vollversammlung zusammenbringen, dann versteht man, warum von allen beteiligten Kirchen, ökumenischen Organisationen, Theologinnen und Theologen so viel Energie in die Formulierung des zentralen Themas und dessen Interpretation investiert wird.

Man kann ein ÖRK-Vollversammlungsthema aus verschiedenen Perspektiven interpretieren: regional, konfessionell, von seiner Bedeutung für die Einheit der Kirchen, von biblischen oder patristischen Perspektiven und noch vielen weiteren. In diesem Aufsatz biete ich zunächst eine Analyse des Themas der 10. Vollversammlung im Vergleich und im Kontext der vorangegangenen ÖRK-Versammlungsthemen. Diese Art der Analyse scheint mir aus mindestens zwei Gründen angemessen zu sein:

(1) Der ÖRK hat eine 65-jährige Geschichte und die Erfahrung von bereits neun Vollversammlungen. Das heißt, das 10. Vollversammlungsthema könnte auch im Kontext der vorherigen Vollversammlungsthemen interpretiert werden;

(2) Als das Motto der 10. Vollversammlung formuliert wurde, wurden die früheren Themen nochmals in Blick genommen, um entweder nach Kontinuität oder nach Diversität – oder nach beidem zu fragen.

Im zweiten Teil des Aufsatzes zeige ich an einigen Punkten die Aktualität des Themas für den heutigen ökumenischen Kontext auf. Die diesem Aufsatz zugrundeliegende Analyse basiert auch auf meinem eigenen Engagement im Vorbereiten und Entwickeln von Diskussionen zur Findung des Versammlungsthemas sowie auf Analysen und Interpretationen innerhalb verschiedenster ökumenischer Veranstaltungen. Die Entscheidung zur endgültigen Formulierung wurde schließlich vom Zentralausschuss des ÖRK (13.–20. Februar 2011 in Genf) festlegt.³

³ Vgl. Minutes of the Fifty-Ninth Meeting of the Central Committee of the World Council of Churches, 13–20 February 2011, WCC, Geneva 2012.

I. Das Motto der 10. Vollversammlung im Vergleich zu den Themen vorheriger ÖRK-Versammlungen

Zur Erinnerung und Evaluierung liste ich hier zunächst die Themen der vorherigen ÖRK-Versammlungen auf:

1. „Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan“; 1948 in Amsterdam, Niederlande⁴
2. „Christus, die Hoffnung der Welt“; 1954 in Evanston, Illinois, Vereinigte Staaten von Amerika
3. „Jesus Christus, das Licht der Welt“; 1961 in Neu-Delhi, Indien
4. „Siehe, ich mache alles neu“; 1968 in Uppsala, Schweden
5. „Jesus Christus befreit und eint“; 1975 in Nairobi, Kenia
6. „Jesus Christus, das Leben der Welt“; 1983 in Vancouver, Kanada
7. „Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung“; 1991 in Canberra, Australien
8. „Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung“; 1998 in Harare, Simbabwe
9. „In deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt“; 2006 in Porto Alegre, Brasilien
10. „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“; 2013 in Busan, Korea

Nach der einfachen Listung dieser Themen lassen sich die folgenden Klassifizierungen vorschlagen:

A. Themen, die *von Gott sprechen*: Amsterdam 1948, Harare 1998 und Porto Alegre 2006. Es geht um das Thema der 1. ÖRK-Vollversammlung, das im Kontext des kurz zuvor beendeten II. Weltkrieges die von Menschen verursachte „Unordnung“ im Kontrast zu Gottes Heilsplan interpretiert; außerdem die Themen der letzten zwei Vollversammlungen.

B. *Christologische Themen*: Evanston 1954, Neu-Delhi 1961, Nairobi 1975, Vancouver 1983. Indirekt lässt sich auch Uppsala 1968 christologisch interpretieren, denn das biblische Zitat aus dem Buch der Offenbarung (21:5), das als Motto gewählt wurde, ist selbst ein Wort Jesu Christi. Deutlich wird, dass die Themen der ÖRK-Versammlungen über 37 Jahre christologisch dominiert waren.

C. *Pneumatologische Themen*: Canberra 1991. Dies ist bisher die einzige Vollversammlung, die explizit ein pneumatologisches Motto hatte.

D. Themen nach *biblischen Zitaten*: Uppsala 1968. Es muss hier festgehalten werden, dass auch alle anderen Vollversammlungsthemen von

⁴ Im Folgenden: Amsterdam 1948, entsprechend auch für die weiteren Vollversammlungen.

biblischen Formulierungen inspiriert waren oder biblische Formulierungen aufnahmen, aber von einem biblischen Zitat können wir nur im Fall von Uppsala 1968 sprechen.

E. Themen in Form einer *Aufforderung oder eines Gebets*: Canberra 1991, Harare 1998, Porto Alegre 2006. Die letzten drei Vollversammlungensthemen wählten diese Form, denn sie drücken eine starke Botschaft aus: Die Gemeinschaft der Kirchen, die sich im ÖRK zusammengeschlossen haben, kann gemeinsam beten. M. E. gibt es keinen besseren Ausdruck ökumenischer Bemühungen. Das gemeinsame Gebet bringt die Dimension der sogenannten „spirituellen Ökumene“⁵ zum Ausdruck.

Die verschiedenen Gremien und Personen, die mit der Formulierung einiger Themenvorschläge für die 10. Vollversammlung begannen, konnten sich nach einigen Diskussionen einigen: Das Motto sollte die folgenden Erwartungen erfüllen:

(1) Wie alle vorigen Themen der ÖRK-Vollversammlungen auch, sollte dieses Motto im regionalen und lokalen Kontext „sprechen“ können. Mit anderen Worten: Das Thema von Busan sollte zum asiatischen und insbesondere zum koreanischen Kontext passen, in dem eine starke religiöse Diversität herrscht und das Christentum eine wachsende Minderheit in diesem multireligiösen Kontext darstellt.

(2) Es sollte an das Ende der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ (2001–2010) sowie die Botschaft der Internationalen ökumenischen Friedenskonvokation, die zwischen dem 17. und 25. Mai 2011 in Kingston/Jamaika zum Thema „Ehre sei Gott und Friede auf Erden“ stattfand, anknüpfen und zugunsten der ganzen ökumenischen Bewegung weiterführen. Diese Dekade hat die Agenda der Ökumene in den letzten zehn Jahren insgesamt stark beeinflusst. Die Friedenskonvokation gilt als eines der wichtigsten Ereignisse der ökumenischen Bewegung. – Allen Beteiligten war klar, dass die nächste ÖRK-Vollversammlung von diesen Ergebnissen profitieren sollte und ihre Inhalte gleichzeitig in den asiatischen und koreanischen Kontext sprechen mussten.

(3) Es sollte die Form eines Gebetes haben, um die Tradition der letzten drei Vollversammlungen weiterzuführen.

(4) Es sollte, angesichts der vorangegangenen Vollversammlungen des ÖRK, eine bestimmte Kontinuität und programmatische Kohärenz der Arbeit des ÖRK widerspiegeln.

⁵ Vgl. *Gwen Cashmore* and *Joan Puls*: Art. Spirituality in the Ecumenical Movement; in: Dictionary of the Ecumenical Movement, *Nicholas Lossky* u. a. (ed.), 2. Auflage, WCC Publications, Genf 2002, 1070–1073.

Die einfache Analyse deutet daraufhin, dass die vorherigen Versammlungsthemen eine gewisse theologische Entwicklung des ÖRK als Organisation und der ökumenischen Diskussionen im Gesamten erkennen lassen. Während Amsterdam 1948 von Gott, dem Vater zu sprechen scheint, waren die fünf folgenden Vollversammlungsthemen direkt oder indirekt christologisch geprägt (s. o.). Es folgte ein pneumatologisch ausgerichtetes Motto. Nach einer Versammlung, dessen Thema einfach von Gott sprach (Harare 1998), folgte ein Versammlungsthema, das zwar auch von Gott sprach, m. E. aber pneumatologisch interpretiert werden kann (Porto Alegre 2006), da der Begriff der Gnade eng mit der Person des Heiligen Geistes verbunden ist. In den Diskussionen für das Motto der 10. Vollversammlung von Busan habe ich persönlich für zwei mögliche Arten von Themen plädiert: entweder wieder ein explizit oder implizit pneumatologisches Thema zu wählen oder der erwähnten theologischen Entwicklung zu folgen und ein christologisch-pneumatologisch ausgerichtetes Thema zu wählen. Beide Möglichkeiten hätten m. E. eine logische Entwicklung der vorherigen Vollversammlungsthemen dargestellt.

Der erste Vorschlag zu einem explizit pneumatologischen Thema hätte nicht nur in Kontinuität zu den Themen von Canberra 1991 und Porto Alegre 2006 gestanden, sondern auch die wachsende Bedeutung des Heiligen Geistes für das heutige Christentum berücksichtigt: Hier ist vor allem an das enorme Wachstum der Pfingstkirchen und der charismatischen Bewegungen zu denken. Der zweite Vorschlag hätte auf besondere Weise die trinitarische „Basis“ des ÖRK sichtbar machen können und als eine theologische Weiterentwicklung gelten dürfen. Gegen den zweiten Vorschlag sprachen die Argumente, dass ein christologisch-pneumatologisches Motto für viele Christinnen und Christen nur schwer zu verstehen sei und überwiegend die orthodoxen Christen anspräche. Des Weiteren sprachen sich die Vertreterinnen und Vertreter aus dem asiatischen Kontext dagegen aus. Sie hatten den Eindruck, „Gott des Lebens“ sei passender für ihren Kontext.

Als dieser Vorschlag im Zentralausschuss des ÖRK diskutiert wurde, schlugen einige Mitglieder, insbesondere jene aus nicht-asiatischen Ländern vor, „Gott des Lebens“ durch die Attribute „dreifaltiger Gott“ oder „trinitarischer Gott“ zu ersetzen, um den Bezug zur „Basis“ des ÖRK deutlich hervorzuheben: „Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus, gemäß der Heiligen Schrift, als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“⁶ Mitglieder des Zentralausschusses aus Asien

⁶ Siehe Anm. 2; I. Basis.

wandten jedoch ein, dass eine solche trinitarische Formulierung des exponierten Mottos in ihrem Kontext leicht missinterpretiert werden könnte. Von Bedeutung sei hier vor allem die Hervorhebung des monotheistischen Charakters des christlichen Glaubens, in Auseinandersetzung mit den polytheistischen Religionen Asiens sowie der Auseinandersetzung mit dem Islam.

Alle Diskussionspartner waren sich darin einig, dass die Ergebnisse der Friedenskonvokation von 2011 in die nächste Versammlung aufgenommen werden sollten. Die dort diskutierten zentralen Begriffe sowie jene der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ waren: „Gerechtigkeit“, „Frieden“ und „gerechter Frieden“. Diese sollten in das Motto der Vollversammlung aufgenommen werden. Sie passen außerdem ausgezeichnet zu dem koreanischen Kontext, wo die Spaltungen zwischen Nord- und Südkorea zu heilen sind. Ebenso fand die Form des Gebetes schnell Zuspruch, da so die Tradition der letzten drei Vollversammlungen fortgesetzt werden konnte.

In Bezug auf die Prinzipien der Kontinuität und der programmatischen Kohärenz kann das Thema der 10. ÖRK-Vollversammlung ebenfalls dienen, und gleichzeitig ist es Ausdruck eines neuen Anfangs. – Vielen mag es allerdings so vorkommen, als passe die jetzt gewählte Formulierung besser in den Kontext der frühen „Life and Work“-Versammlungen der 1930er Jahre, als zu einer ÖRK-Vollversammlung im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts.

Für mich persönlich deutet dieses Thema auf einen Neuanfang hin, den der ÖRK auch nötig hat. Ich bin überzeugt, dass dieses gewählte Motto das beste der vielen vorgeschlagenen Varianten ist.⁷

II. Die Aktualität des Themas der 10. ÖRK-Vollversammlung innerhalb des ökumenischen Kontextes heute

In diesem zweiten Teil will ich aufzeigen, was das Thema „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“ für den heutigen ökumenischen Kontext bedeutet.

⁷ Ein Beispiel aus der Diskussion: Ein orthodoxes Mitglied des Zentralausschusses schlug „Gott des Lebens, rufe uns zu *Einheit*, Gerechtigkeit und Frieden“ als Thema vor. Ein prominenter deutscher Theologe wandte mit gutem Recht dagegen ein, dass Christi Ruf zur Einheit an alle Christen bereits erfolgt sei, und man daher nicht erneut darum bitten könne. – Somit wurde eine große theologische Komplikation vermieden.

(1) Das Motto der 10. ÖRK-Vollversammlung schafft es – mindestens teilweise – andere wichtige Akteure innerhalb der einen ökumenischen Bewegung zusammenzubringen.

Im Jahr 2013 werden nicht nur der ÖRK, sondern auch vier regionale ökumenische Organisationen ihre Vollversammlungen haben. Diese Koinzidenz wurde von vielen Ökumenikerinnen und Ökumenikern als eine gute Gelegenheit erkannt, der Einheit der ökumenischen Bewegung durch die Auswahl *eines* leitenden Themas mit verschiedenen Variationen Ausdruck zu verleihen. Dies gelang zumindest bedingt, was deutlich wird, wenn wir uns die Themen der anderen Vollversammlungen ansehen:

(a) „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott“ (Micha 6,8).⁸ – Thema der Vollversammlung der Pazifischen Konferenz der Kirchen (Honiara, Solomon Inseln, 1.–10. März 2013);

(b) „*Afirmando un ecumenismo de gestos concretos*“ (dt. „Bekräftigung einer Ökumene der konkreten Gesten“). – Thema der 6. Vollversammlung des Lateinamerikanischen Rates der Kirchen (Havanna, Kuba, 20.–26. Mai 2013);

(c) „Gott des Lebens, weise Afrika den Weg zu Frieden, Gerechtigkeit und Würde“. – Thema der 10. Vollversammlung der *All Africa Conference of Churches* (Kampala, Uganda, 3.–10. Juni 2013);

(d) „Und nun, worauf wartest du? (Apg 22,16). KEK und ihre Mission in einem sich wandelnden Europa“. – Thema der 14. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (Budapest, Ungarn, 3.–8. Juli 2013).

Das Thema der afrikanischen ökumenischen Konferenz folgt nahezu wörtlich der ursprünglichen Idee einer Kontextualisierung des ÖRK-Mottos, und das Thema der pazifischen Konferenz knüpft deutlich an das Thema der ÖRK-Vollversammlung an. Die Themen der beiden anderen Organisationen⁹ weisen in unterschiedliche Richtungen. Das zeigt, dass sich die ökumenische Bewegung und ihre Organisationen noch schwer tun, eine „Einigung in Vollversammlungsthemen“ zu verwirklichen.

⁸ Übersetzung: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Die Bibel, Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament ökumenischer Text, Stuttgart 1980.

⁹ Nach einem Dialog mit dem ehemaligen Generalsekretär der KEK, Erzpriester Prof. Dr. Viorel Ioniță, wurde zu einem Treffen des Planungskomitees der 14. KEK-Vollversammlung eingeladen, um über das ambitionierte Projekt der „Einigung in Vollversammlungsthemen“ zu sprechen. Dieser Vorschlag wurde auch positiv angenommen, führte aber später leider zu keinem konkreten Ergebnis.

(2) Der Anruf „Gott des Lebens“ vermag in verschiedenen Kontexten eine tiefe theologische Botschaft auszudrücken.

Diese Beobachtung basiert auf meiner Erfahrung in verschiedenen ökumenischen Veranstaltungen in unterschiedlichen Kontexten, die das Thema der 10. ÖRK-Vollversammlung zu interpretieren suchten. „Gott des Lebens“ lässt sich aus biblischen Perspektiven gut interpretieren und ist auch innerhalb der Patristik stark vertreten.¹⁰ Orthodoxe Theologinnen und Theologen trafen sich in der vom ÖRK organisierten Versammlung in Kos, Griechenland (11.–18. Oktober 2012) und stellten fest: „In der orthodoxen Theologie wird ‚Gott des Lebens‘ trinitarisch verstanden. Der dreifaltige Gott ist der Gott des Lebens für die ganze Schöpfung, denn er hat die Welt geschaffen, er erhält und schützt sie als Ausdruck seiner Liebe. Der höchste Akt der Liebe Gottes ist die Ökonomie des Heils (der Erlösung), die als Neu-Schöpfung (*re-creation*) und Restauration der Menschheit zu verstehen ist. Der Ruf nach Einheit, Gerechtigkeit und Frieden bleibt unsere Berufung für das Heute, wie unser menschengewordener Herr vor seiner Passion betete (Joh 17). Als Orthodoxe sind wir verpflichtet, mit allen Christen für Gerechtigkeit, Frieden und Einheit zusammenzuarbeiten, auf der Basis der Botschaft Christi und der Liebe Gottes für die Menschen und die ganze Schöpfung. Während wir für Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt zusammenarbeiten, ist uns bewusst, dass die vollkommene Gerechtigkeit und der vollkommene Frieden erst im Eschaton erreicht werden, wo Christus ‚alles in allem erfüllt‘ (Eph 1,23).“¹¹

Auch für die Pflingstkirchen stellt der Ausdruck „Gott des Lebens“ eine wichtige theologische Erkenntnis dar. Der peruanische pentekostale Theologe Darío López Rodríguez spricht vom „Gott des Lebens“, ohne das ÖRK-Vollversammlungsthema zu erwähnen.¹² Er interpretiert es aber auf eine Weise, die deutlich zeigt, dass es auch für diese Tradition bedeutend sein kann. Zunächst schreibt Rodríguez eher allgemein: „Wir behaupten, dass Gott ein Gott des Lebens ist, der das Leben liebt und verteidigt und der die Menschen von allen Unterdrückungen befreit.“¹³ Ausgehend vom „Tod und Gewalt“ im peruanischen Kontext behauptet Rodríguez, dass

¹⁰ Vgl. meinen Beitrag über „Gott des Lebens“ bei Augustinus und dem Hl. Johannes Chrysostomus. Erscheint in Kürze in *Ecumenical Review* Nr. 2, 2013.

¹¹ Siehe: www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/ecumenical-movement-in-the-21st-century/member-churches/inter-orthodox-pre-assembly-consultation.html (letzter Zugriff: 22.01.2013); hier: eine eigene Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche.

¹² The God of Life and the Spirit of Life: The Social and Political Dimension of Life in the Spirit, in: *Studies in World Christianity* 17.1 (2011), 1–11.

¹³ Ebd., 1.

Pfingstler sich durch den „Gott des Lebens ... von den Ketten der Unterdrückung“ befreit fühlten und diese Befreiung allen predigen sollten, so dass alle Mitmenschen die Chance erhielten, an dieser durch den Gott des Lebens geschenkten Befreiung zu partizipieren.¹⁴ Als Konklusion behauptet Rodríguez, dass „eine Person, die durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt wurde, sich der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet wisse, da diejenigen, die durch den Glauben Gerechtfertigten zu Agenten der sozialen Veränderungen aktiv würden, in dem historischen Kontext, indem sie als Missionare durch den Gott des Lebens verortet wurden.“¹⁵

Ich halte es zudem für wünschenswert, dass das Thema „Gott des Lebens“ auch eine theologisch-anthropologische sowie ökologische Debatte darüber auslöst, was Leben als Geschenk Gottes bedeutet. Dies würde vor allem auch für die orthodoxe Theologie von großer Bedeutung sein.¹⁶

(3) „Frieden“ und „Gerechtigkeit“ im Zentrum der ökumenischen Debatte und Agenda.

Es wurde bereits angedeutet, wie diese Begriffe ins Zentrum des ökumenischen Interesses gerückt sind. Das Motto bringt zum Ausdruck, dass Gott um Frieden und Gerechtigkeit und den Weg dorthin gebeten wird. Einige waren der Meinung, dass der ÖRK, dessen Ziel ja die Sichtbarmachung der Einheit der Kirchen ist, auch noch diesen Aspekt aufnehmen sollte. So würde das Einheitsideal im Zentrum gehalten und alle Gerüchte, die ökumenische Bewegung habe das Ziel der Einheit aus mangelndem Fortschritt aufgegeben, würden sichtbar entkräftet. Dieser Vorschlag wurde allerdings mit folgenden Argumenten abgelehnt: (1) Wir wissen, dass Einheit unser Ziel ist und bleibt; (2) Authentischer „Frieden“ und authentische „Gerechtigkeit“ sind ohne Einheit nicht möglich.

Ich glaube, dass diese Argumentation nur richtig ist, wenn die Kirchen: (1) über Frieden und Gerechtigkeit in aller Demut reflektieren und sie mit Gottes Hilfe zu implementieren versuchen. Die Gebetsformel dieses Vollversammlungsthemas deutet solche Bescheidenheit an: Wir bitten Gott, uns zu Frieden und Gerechtigkeit zu weisen. Es ist nicht *unser* Friede und *unsere* Gerechtigkeit, die wir zu erreichen versuchen, sondern der Friede und die Gerechtigkeit *Gottes*. Wir geben zu, dass wir sie ohne Gottes Hilfe nicht erreichen können. Die deutsche Übersetzung des Mottos spricht über „den *Weg* zu Frieden und Gerechtigkeit“ und macht diesen Aspekt so deutlich – im Gegensatz zur englischen Formulierung („God of Life, lead us to Justice and Peace“).

¹⁴ Ebd., 3.

¹⁵ Ebd., 6.

¹⁶ Vgl. *Kallistos Ware: Orthodox Theology in the Twentyfirst Century*, WCC Publications, Geneva 2012, besonders 31.

(2) Die Themen „Frieden“ und „Gerechtigkeit“ sind vor dem Hintergrund der biblischen Zeugnisse und der Tradition zu reflektieren. Als Kirchen und ökumenische Organisationen können wir nicht schlicht wiederholen, was säkulare Initiativen oder Nichtregierungsorganisationen darüber zu sagen haben. Wir sollten unsere kirchlichen Spezifika behalten und für die heutige Gesellschaft deutend übersetzen. In diesem Prozess müssen die Kirchen und die ökumenischen Organisationen ihr prophetisches Amt ausüben. Der Akzent auf dem Kirchlichen und Theologischen bedeutet nicht notwendig eine Opposition gegenüber säkularen NGOs. Es muss, wann immer möglich, die Komplementarität gesucht werden.

In der Tat, authentisch-christlicher Frieden und Gerechtigkeit bedeuten auch Fortschritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit.